

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzelle 15 Pf.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

Nº 111.

Danzig, Mittwoch, den 18. Mai 1887.

15. Jahrgang.

Des Feiertages wegen erscheint morgen kein Volksblatt.

○ Zum neuen Branntweinsteuergez.

Das Schicksal der Branntweinstuer läßt sich jetzt, nachdem die Kommission am Montag den grundlegenden Artikel 1 mit 19 gegen 6 Stimmen nach der Regierungsvorlage angenommen hat, bereits einigermaßen übersehen. Artikel 1 der Vorlage bestimmt bekanntlich, daß von einer Gesamtjahresmenge von 4,5 Liter Alkohol pro Kopf der Bevölkerung 0,50 M. pro Liter zu entrichten sind; was darüber hergestellt wird, soll 0,70 M. Steuer zahlen. Branntwein für gewerbliche Zwecke bleibt steuerfrei. Am Montag stand also gleich die Höhe der Steuer in Frage. Es lagen zu der Regierungsvorlage drei Abänderungsanträge in der Kommission vor: 1) Der Antrag des freisinnigen Abg. Witte auf einen einheitlichen Steuersatz von 35 Pf. pro Liter; 2) der Antrag des Zentrumsmitgliedes Spahn auf 35 Pf. und 55 Pf. pro Liter und endlich der Antrag des nationalliberalen Abg. Buhl auf 55 und 70 Pf. pro Liter.

Der freisinnige Antrag will also von einer Steuerrifferenz nichts wissen; der Antrag Spahn (Zentr.) läßt einen Unterschied gelten, aber er erklärt sich gegen die Höhe der Regierungsvorlage, welche um 15 Pf. pro Liter herabgesetzt werden soll; der nationalliberale Antrag geht in bezug auf den ersten, für den kontingentierten Branntwein geltenden Satz noch über die Höhe der Regierungsvorlage um 5 Pf. pro jedem Liter Alkohol hinaus. Dem freisinnigen Antrag lag der Gedanke zu Grunde, daß die große Höhe der Steuer den Verbrauch des Branntweins allzu sehr mindern und schließlich den Ruin der Brennereien herbeiführen müsse. Was den Antrag Spahn angeht, so hielt derselbe daran fest, daß auch durch eine geringere Steuer die Bedürfnisse des Reiches gedeckt würden; die geringere Steuer aber sei im Interesse der Arbeiter und ärmeren Leute geboten. Von Interesse war es, daß Spahn und Frhr. v. Huene, obwohl beide dem Zentrum angehören, in dieser Frage auseinander gingen. Es handelt sich ja hier nicht um Grundsätze, sondern um Interessen und Ziffern, auf welche erst die Zukunft und die Erfahrung die Probe machen sollen. Jedenfalls machen wir kein Hehl daraus, daß der Standpunkt Spahns uns begründeter erscheint, als der Huene'sche. Herr Frhr. v. Huene kann ja nicht bestreiten, daß die Bedürfnisse des Reiches auch bei dem niederen Spahnschen Steuersatz ausreichende Deckung finden, zumal im Verein mit der hohen Zuckersteuer; auf Vorrat aber Geld zu bewilligen, halten wir für ein gefährliches Experiment, denn über dasselbe werden dann souverän die Kartellbrüder verfügen. Lauten die Kommissionsberichte der Blätter richtig, so soll Frhr. v. Huene dem Abg. Spahn gegenüber auch

noch erklärt haben, er halte es „nicht für richtig, daß der sogenannte kleine Mann hauptsächlich die Steuer zu tragen habe.“ Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß ländliche Besitzer ihren Dienstleuten Branntwein verabfolgen und so die Steuer mitzahlen, aber wer sonst anders der Steuerzahler sein wird, als der kleine Mann, das ist uns ganz unerfindlich. Daher hätten wir gewünscht, daß alle Zentrumsmitglieder dem Antrage Spahn zugestimmt hätten, denn er berücksichtigt in gleicher Weise die Interessen des Reichs wie der Branntweinkonsumenten, und er näherte sich auch am meisten dem in der vorjährigen Kommission zum Ausdruck gelangten Standpunkte der Zentrumskoalition.

Was schließlich den nationalliberalen Antrag Buhl anlangt, so wurde ihm nicht nur eine allzu hohe Steuerstufe zum Vorwurf gemacht, sondern entgegengesetzt, daß er die bayerischen Brenner vor den norddeutschen zu sehr bevorzuge, was der Antragsteller später selbst zugeben mußte.

Der Abg. Spahn warf noch einen Gedanken in die Diskussion, der unserer Meinung nach eine größere Beachtung verdient, als er anscheinend in der Kommission gefunden hat. Über die Wirkungen des Gesetzes gehen die Anschaunungen sehr weit auseinander; niemand weiß mit Sicherheit zu sagen, um wie vieles sich der Inlandsverbrauch vermindern wird. Wäre es da nun nicht das Beste, wie Spahn es beantragte, dem Gesetz nur eine fünfjährige Geltungsdauer zu geben? Wir erkennen ja nicht die Gefahr eines solchen begrenzten Gesetzes für die Brennerei, anderseits aber erscheint uns der Sprung ins Dunkle noch viel gefährlicher. Bei fünfjähriger Dauer hätte der Reichstag wieder ein entscheidendes Mitbestimmungsrecht; sonst aber braucht die Regierung das Gesetz nicht zu ändern.

Wie die Beratung über die anderen Artikel ausfallen wird, bleibt abzuwarten; wahrscheinlich aber gehen auch sie ohne wesentliche Änderungen durch.

Deutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 17. Mai.

Die Nachtragsskonvention zum deutschrömanischen Handelsvertrage wurde in dritter Lesung ohne Debatte angenommen, ebenso in dritter Lesung die Vorlage über die Rechts-Verhältnisse der kaiserlichen Beamten in den Schutz-Gebieten. Bei der dritten Beratung des Gesetzentwurfs über den Verkehr mit britischem und zinfaltigen Gegenden standen die Abg. Retemeyer („wild“) und Goldschmidt (bfr.), dem § 8 folgenden Zusatz zu geben: „Über diesen Zeitpunkt hinaus kann bestimmten Gegenständen der in den §§ 1–3 bezeichneten Art, insbesondere Konferenzbüchsen, sofern sie bei Erlass des Gesetzes vorhanden sind, Verkehrsfreiheit unter sachdienlichen Kontrollmaßregeln durch Anordnung des Reichskanzlers gewährt werden.“ Eventuell für den Fall der Ablehnung des Antrages ad 1 im § 8 statt: „1. Oktober 1888“ zu lesen: „1. April 1889.“ Der Antrag wurde abgelehnt und die Vorlage unverändert angenommen. Das Gesetz tritt am 1. Oktober 1888 in Kraft. Es folgte sodann die erste und zweite Beratung der am 9. September v. J. zu Bern zwischen

für am Morgen, und Ehrhardt sagte nachdenklich: „Das ist allerdings auffallend. Aber jetzt begreife ich auch das ungewöhnliche, gänzlich veränderte Vertragen der Bauern — der Kläss vom Hof hat den Ruhm Doktor Waldburgs bereits überall verkündet. Es ist eigentlich schade, daß Du nicht eine solche Heilung vollbracht hast, lieber Max, da Du Dich doch hier niederlassen wirst!“

Sein Neffe erwiederte lachend: „Dann könnte ich jetzt wahrscheinlich das Vergnügen genießen, an den Betten kranker Bauern umherzustreichen, statt mit Fräulein Günther den Reigen zu eröffnen.“ Damit verbeugte er sich vor Laura, und das schöne Paar tanzte heiter von dannen.

Mit widerlicher Freundlichkeit näherte Ternau sich Liane, die ernst und sinnend am Fenster stand: „Dürfte ich um den nächsten Tanz bitten, Fräulein Liane?“

Unangenehm berührt, wandte sie sich um und sah seine Augen mit schwimmender Zärtlichkeit auf sich gerichtet. Der Mensch war ihr, so lange sie ihn kannte, stets abstoßend erschienen, und seine zudringlichen Blicke hatten sie bei Tisch die ganze Zeit über geärgert — jetzt erlaubte er sich gar, sie vertraulich beim Vornamen zu nennen!

Kalt und abweisend erwiederte sie: „Ich danke Ihnen. Ich bin noch zu sehr erhitzt, um zu tanzen.“

„Dann werde ich mir bei der nächsten Quadrille erlauben, wiederzukommen“, flüsterte er mit wahrhaft hämischem Lächeln.

Sie wollte ihm entgegnen, daß er sich nicht zu bemühen brauche, als ein strenger Blick ihrer Mutter auf sie fiel, worauf sie sich damit begnügte, ihn mit einem gerade nicht ermutigenden Kopfnicken zu entlassen.

„Aber Kind“, fragt die Präsidentin, „aus welchem

dem Reich, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Haiti, Italien, Liberia, der Schweiz, Spanien und Tunis abgeschlossenen Literarkonvention zum Schutz des geistigen Eigentums. In der ersten Beratung der Vorlage über die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Gemüsemitteln und Gebrauchsgegenständen beantragte der nationalliberale Abg. Siegle unter Ausführung von Bedenken Verneinung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Der deutschfreisinnige Abg. Witte sprach für die Vorlage, welche die Forderungen der Wissenschaft und Industrie erfüllt und ein Muster dafür sei, wie man solche Dinge gelegentlich zu regeln habe. Die Vorlage wurde schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Schließlich erklärte der Reichstag die Wahl folgender Abgeordneter für gültig: Vicius (Düsseldorf), Hobrecht, Menken, Kleine, Ulrich, Peters, Hahn, Baumgard, Graf, Stökel, Diez, Leder und Graf Hoensbroich. Der Beschuß über die Wahl des Abg. Böhm wurde ausgefegt und der Reichskanzler erfuhr, über verschiedene bei der Wahl vorgenommene Unregelmäßigkeiten amtliche Erhebungen zu veranlassen. Nächste Sitzung Mittwoch (heute): Petitionen und Arbeiterschuhauträge.

Politische Übersicht.

Danzig, 18. Mai.

Die Kommission für die Branntweinstuer beriet gestern besonders über die Frage, wie hoch die Kornbrennereien des Westens und Südens bei der Kontingentierung anzuschlagen seien. Der Antrag Buhl, der eine vorläufige Begünstigung der Kornbrenner forderte, wurde aber mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde ein weiterer Antrag Buhl zu gunsten der gewerblichen Brennereien abgelehnt, nachdem der bayrische Bevollmächtigte erklärt, daß der Antrag die Zustimmung Bayerns unmöglich machen würde. Über den bisherigen Verlauf der Kommissionsberatungen sind die konservativen Blätter natürlich sehr erfreut. Ihnen fällt ein Stein vom Herzen, seit sie sehen, daß fünf von den acht Zentrumsmitgliedern der Kommission ihnen zustimmen. Es sind das drei Zentrumsmitglieder aus Schlesien (Huene, Chamaré, Szmula) und zwei aus Bayern (von Gagern und Weber), während Dr. Lieber, Hize und Spahn in ihrem leider durchgesunkenen Antrag auf dem Standpunkte standen, den die Erklärung Dr. Moslers in der vorjährigen Kommission einnahm. Fraglich aber ist es, ob die für die Regierungsvorlage stimmenden Zentrumsmitglieder die Majorität der Fraktion auf ihrer Seite haben. Das Verhalten der Nationalliberalen bereitet aber den Konservativen solche Schmerzen, daß der „Reichsb.“ bitter die den Nationalliberalen im Wahlkampfe erwiesene Unterstützung bellagt. Der Grund dieser Klage ist die sich bei den Konservativen immer mehr festsetzende Furcht, daß es den Nationalliberalen in gewissen Fragen einsallen könnte, im Verein mit dem Zentrum eine Abwehrmehrheit zu bilden. Daher jammert das konservative Blatt: wir hätten nicht die National-

Gründe schlugst Du dem jungen Manne seine bescheidene Bitte auf fast beleidigende Weise ab?“

„Ich könnte nicht anders“, sagte das junge Mädchen erregt, „der Mensch hat in seiner Art und Weise etwas unbeschreiblich Widerwärtiges für mich!“

„Kindisches Vorurteil!“ zürnte ihre Mutter. „Ich hoffe, daß ich nicht noch einmal eine solche Unart an Dir zu rügen habe. —“

Mit diesen Worten entfernte sie sich, um bald darauf mit Frau Ehrhardt in ein für letztere sehr wichtiges Gespräch über Haushaltungs-Angelegenheiten zu geraten.

Liane zog sich noch tiefer in die schützende Fensternische zurück; ihr Blick schweifte über die sonnige Frühlingslandschaft hin, doch ihre Gedanken begleiteten eine hohe adelvolle Männergestalt, die mit milder Ruhe und tröstender Zuversicht von einem Krankenbett zum andern schritt, überall lindernd und helfend. Wie edel und erhaben erschien ihr der Mann, der so bereitwillig sein eigenes Vergnügen und seine Bequemlichkeit geopfert, um seinen leidenden Mitmenschen Erleichterung und Trost zu spenden. Schal und reizlos kam ihr jetzt ohne ihn die gefällige Unterhaltung vor, auf die sie sich am Morgen noch so sehr gefreut.

„Zu meinem Staunen sehe ich, daß Sie der heiteren Tanzkunst nicht zu huldigen scheinen, liebes Fräulein“, sagte plötzlich neben ihr mit leiser Stimme der Professor.

„Ich dachte eben darüber nach“, entgegnete Liane freundlich, „wie wenig dauernde Freude und wie so gar keinen Nutzen diese Kunst zu bringen vermag; und recht wohl begreife ich, wie Ihr ernster Sinn keinen Geschmack an dem tändelnden Zeitvertreib finden kann.“

Der Professor lächelte: „Heute zum erstenmale in

[13] Ein adeliger Sproß. [Nachdruck verboten.]

Original-Novelle von Antonie Haupt.

Ehrfurchtsvoll näherten sie sich Adalbert, welcher in dem jungen Menschen seinen Patienten von heute morgen wiedererkannte und nicht umhin konnte, ihm lächelnd mit dem Finger zu drohen, weil er seinem ärztlichen Befehl, nicht auf die Kirmes zu gehen, so schlecht gehorcht hatte. Kläss aber meinte, er sei nie so gesund gewesen, wie heute abend.

Der mit Hannsjörg angeredeten ältere Bauer trat jetzt vor, und indem er fast andächtig zu dem jungen Gelehrten auffaute, sagte er feierlich: „Herr, ich habe ein frisches Kind zuhause. Daß Ihr es wieder gesund machen könnt, das weiß ich von dem Kläss, der uns alles erzählt hat. Wollt Ihr mit zu ihm hingehen?“

Freudlich erwiderte Adalbert: „Euer Kind will ich recht gern besuchen, doch möchte ich bezweifeln, ob es so rasch geheilt sein wird wie Euer junger Freund.“

Durch Adalberts liebliches Entgegenkommen ermutigt, wagte nun auch der andere Bauer schüchtern zu bemerken: „Wir haben noch mehr Kranke hier am Ort.“

„Ich werde sogleich mit Euch gehen“, sagte der junge Doktor. „Die Herrschaften bitte ich, eine Stunde lang mich entschuldigen zu wollen“, wandte er sich an die übrigen, die überrascht der unerwarteten Szene beigewohnt; dann schritt er, von einigen Männern gefolgt, durch die achtungsvoll zur Seite weichende Menge der Thüre zu.

„Wer erklärt mir den Auftritt?“ fragte der alte Ehrhardt, noch immer staunend.

Frau Lessenich erzählte hierauf von Adalberts Wunder-

liberalen, sondern unsere eigenen konservativen Reihen stärken sollen. Die Nationalliberalen wollen übrigens zur Brantweinsteuer einen Antrag auf Zwangsreinigung des Trinkbrantweins einbringen. Die näheren Anweisungen soll vorläufig der Bundesrat erlassen, dagegen sollen dieselben dem Reichstage in der nächsten Session zur Beschlussfassung unterbreitet werden. — Das Tagesereignis ist die Meldung von dem möglichen Erlaß eines Spionagegesetzes auch bei uns. Mit dem Beispiel eines solchen ist bekanntlich vor einiger Zeit Frankreich vorangegangen.

* Einer der „Polit. Korr.“ aus Berlin seitens eines „besonderen Korrespondenten“ zugehenden Meldung zufolge hat die Frage der Beschickung der für das Jahr 1889 in Aussicht genommenen Pariser Welt-Ausstellung seitens Deutschlands durch die „Lohengrin-Angelegenheit“ ihre vollständige Erledigung gefunden. In allen Kreisen herrsche jetzt vollständige Einstimmigkeit darüber, daß ein Land, in dem ein deutsches Kunstwerk einer Behandlung ausgesetzt sei, wie sie „Lohengrin“ zu teil geworden, überhaupt darauf verzichten muß, so lange die augenblicklich dort herrschende Stimmung andauert, Erzeugnisse der deutschen Industrie oder Kunst der Beurteilung größerer Massen preisgegeben zu sehen. Der Beschluß der deutschen Regierung, die Pariser Weltausstellung nicht zu beschicken, könne nunmehr als unabänderlich gelten.

* Bei Beratung des Antrages auf Genehmigung zur Verfolgung des Freiherrn v. Solemacher wegen Herausforderung zum Duell erklärte Graf von der Schulenburg-Beeckendorf im Herrenhause, daß es „ein uraltes unveräußerliches Recht des deutschen Adels sei, die eigene Ehre auf die Spitze des eigenen Degens zu stellen.“ Dazu bemerkte zutreffend die „Frei. Ztg.“:

Graf von der Schulenburg-Beeckendorf proklamierte also gegenüber den Strafverboten des Reiches ein unveräußerliches Recht des Duellierens. Graf von der Schulenburg erklärte zwar, nichts dagegen zu haben, daß jemand, der sich duelliert hat, auch bestraft wird; er selbst aber sei nicht in der Lage mitzuwirken, wenn jemand strafrechtlich verfolgt werde, nur weil er zum Duell herausgefordert hat. Diese Unterscheidung ist bezeichnend für den Grafen und für den Teil der Herrenhausmitglieder, der in seinem Sinne stimmte. Graf Schulenburg bringt für seine Entscheidung als Herrenhausmitglied über Strafverfolgung nicht das Reichsrecht, sondern seine eigenen Rechtsanschauungen entgegen dem geltenden Rechte zur Anwendung. Aber nur auf Grund des geschriebenen geltenden Rechts ist Graf Schulenburg überhaupt im Herrenhause. Er selbst ist endlich verpflichtet worden, die Verfassung und die Gesetze zu beobachten. Was würden die Konservativen sagen, wenn etwa die Sozialisten in einer ähnlichen Frage im Reichstage ihre besonderen Anschaulungen von einem unveräußerlichen und natürlichen Rechte im Gegensatz zum Reichsstrafrecht zum Ausdruck bringen wollten? Wer derart, wie Graf Schulenburg, die Gesetze des Landes seinen subjektiven Standesanschauungen unterordnet, der trägt nicht dazu bei, die Achtung vor der Autorität des Gesetzes und des Staates zu erhöhen.

* Von dem Erzbischof von Posen war der frühere Redakteur der „Germania“, Szymanski, für eine Pfarrstelle privaten Patronats präsentiert worden. Der dortige Oberpräsident hat indessen diese Präsentation auf Grund des Einspruchsrechts zurückgewiesen.

* Aus Breslau wurde vor kurzem die Verhaftung eines Studenten wegen sozialdemokratischer Untrübe gemeldet. Seitdem sind, der „Schles. Ztg.“ zufolge, dort aus demselben Grunde weiter in Haft genommen: der bekannte sozialdemokratische Führer, Zigarrenfabrikant Paul Fläschel, der Zigarrenmacher Paul Kühn und der Knopfmacher Matschoke, letzterer ein noch sehr jugendlicher Mensch. Die sozialdemokratische „Breslauer Volksstimme“ schreibt: „Anlässlich des schwelenden Prozesses ist über Herrn Bruno Geiser, Paul Fläschel, sowie wahrscheinlich über noch weitere Personen die Brieftasche verhängt worden.“

* Am 13. d. M. hat der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts in Elberfeld Zeugen vernommen in Sachen der Ermordung des Frankfurter Polizei-Kommissars Rumpf und des Niederwald-Attentats. Die Behörde glaubt, Mitzuhilfes des hingerichteten Lieske in Händen

meinem Leben bereue ich es, daß ich auf das Eringen dieser Fertigkeit keinen Wert legte. Sehen Sie sich doch nur einmal unsern Ehrhardt an, wie er mit Fräulein Günther tanzt! Ist es nicht, als wolle er alles Erdenleidens bar geradezu ins Paradies hineinschweben?“

„Den Eindruck mache wohl jedes gut tanzende Paar“, lachte Liane, „doch die Seligkeit ist meist nicht so groß, als für einen Unbeteiligten scheint.“

Der Tanz war zu Ende; Max kam mit Laura, welche schon manchen unruhigen Blick nach der Fensternische geworfen hatte, herbei.

„Dürfen wir teil an der muntern Unterhaltung nehmen?“ fragte Laura.

„Ich sprach soeben mein Bedauern aus, daß ich die Kunst des Tanzes so wenig gepflegt habe,“ sagte der Professor, und erwidert wie ein junges Mädchen fügte er zaghaft hinzu: „Weil mir dadurch die Gelegenheit entzogen wird, ein wenig mit Ihnen zu plaudern, Fräulein Günther.“

Mit freudigem Schreck sah Laura zu ihm auf. Seitdem er heute einen kleinen Teil seines reichen Wissens vor ihr entfaltet, seitdem er im Glorienscheine der Begeisterung feurig und beredt als anderer Mensch vor ihr gestanden, hatte sie nicht mehr gewagt, sich ihm zu nähern und tiefschämt sich selbst gescholten, daß sie diesen Mann zum Stichblatt ihrer Reckereien gemacht. Wie mußte der Gelehrte, zu dem sie jetzt mit unbegrenzter Ehrfurcht ausschaut, das unwissende, schippische Mädchen beurteilen? Zum wahren Trost gereichte es ihr, als er jetzt gerade so verlegen wie früher zu ihr sprach — aber nein, gerade so wie früher war es doch nicht — seine hübschen, blauen Augen hatten sie nie so freundlich angesehen, sonst hätte sie sich wahrscheinlich nicht getraut, ihm mit solchem Über-

zu haben, während am Niederwald-Attentat der verhaftete Anarchist Neve beteiligt sein soll.

* Ein fünfzehnjähriger Schüler der Tertia des protestantischen Gymnasiums in Straßburg i. C. hatte sich bei der Kaiserfeier eine unehrerbietige Auseinandersetzung erlaubt und wurde deshalb von der Strafkammer des Landgerichts wegen Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. Interessant ist zu erfahren, daß mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten der Staatsanwalt keine Freiheitsstrafe beantragte. Der Verurteilte ist übrigens von einem Mitschüler denunziert worden.

* Die liberale „Augsburger Abendzeitung“ schreibt: „Bei dem Aufenthalt Sr. Kgl. Hoheit des Prinz-Regenten in Amberg ist, wie von dort geschrieben wird, nicht unbemerkt geblieben, daß der Vorstand des Gemeindekollegiums, Habbel, der Verleger der famosen „Amb. Volks-Ztg.“, Organ der Zentrumspartei nicht zur Hoffstafel geladen wurde, während zu allen übrigen, während der Reise abgehaltenen Hoffstafeln die jeweiligen Vorstände der Gemeindekollegien geladen waren.“ Wir bedauern, bemerkt dazu das „Freudenbl.“, daß durch derartige Maßregeln ein schwarzter Schatten in den Glanz der Festesfreude geworfen wird. Ähnliches fand bei dem Besuch in Augsburg statt, und es bestand vielfach die Hoffnung, daß solche Ausschließungen bei der gegenwärtigen Rundreise vermieden würden.

* In der Schweiz ist das Brantweinmonopol durch Volksabstimmung mit 252 791 gegen 127 474 Stimmen angenommen worden. Dasselbe hat in erster Linie den Zweck, die Ausbreitung der Trunksucht einzudämmen. Die gesunderen Getränke, Wein und Bier, sind gleichzeitig von Steuern entlastet worden. Das schweizerische Monopol hat indessen — es sei dies besonders hervorgehoben — mit der gleichnamigen, früher seitens der deutschen Regierung geplanten Einrichtung wenig gemein.

* Die Arbeitseinstellung im belgischen Kohlenrevier nimmt nachgerade einen bedenklichen Umfang an. Eine dem Ministerium des Innern zugegangene Depesche schätzt die Zahl der streikenden Arbeiter auf ca. 2000 und teilt gleichzeitig mit, daß es bisher noch zu keinem Zwischenfalle in dem vom Streik betroffenen Ortschaften gekommen sei. — Einzelne Garnisonen in der Provinz sind vorsichtshalber aufgefordert, sich bereit zu halten, auch ist der Eisenbahndienst der Art eingerichtet, um 5000 Mann Truppen in einigen Stunden nach den bedrohten Ortschaften zu befördern. Verschiedene Industrielle von Hennegau sind nach Brüssel gekommen, um die Entsendung von Truppen zu erbitten. Von Charleroi sind Truppen nach Chatelet abgesandt. Die gesamte Bürgergarde in der Umgegend von Charleroi ist aufgeboten worden. In Tilleur, im Kohlengrubenbassin von Lüttich, fand am Sonntag eine Versammlung statt, welcher zahlreiche Arbeiter bewohnten; es wurde für nächsten Donnerstag ein allgemeiner Streik in dem Kohlengrubenbassin von Lüttich beschlossen. Gestern früh fand in Vachere ein Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Streikenden statt, wobei zwei Streikende getötet wurden.

* Die sechzehnte Generalversammlung der Katholiken Frankreichs wurde am 10. Mai in Paris unter Vorstufe des Erzbischofs von Paris bei großem Zuhörerandrang hoch- und niedriggestellter Personen eröffnet, und durch eine Programmrede des Senators Chénelong über das „Eigentum und die Arbeit“ eingeleitet. In dieser Rede entwickelte Chénelong den Satz, daß nur die katholische Kirche die soziale Frage lösen könne, und zwar durch Gerechtigkeit und Mäßigtätigkeit. In demselben Sinne sprach dann Msgr. Richard, Erzbischof von Paris, er verlangte zunächst vor allem die Durchführung der Sonntagsruhe. In der zweiten Sitzung wurde zunächst ein Schreiben des hl. Weters verlesen, in welchem alle Mitglieder des Kongresses gesegnet werden, worauf M. Champeaux über den Fortschritt der eucharistischen Kongresse sprach, dann der Herzog von Brissac über die demnächst aufzustellende Statue der heil. Genovesa,

mute zu begegnen. Strahlenden Blickes erwiederte sie: „Ich denke, Herr Professor Habesch braucht nicht die Gelegenheit eines Tanzes abzuwarten, wenn er mich einer Unterhaltung würdig sein will.“

Ueberrascht sah der Professor auf sie nieder, er zweifelte — waren ihre Worte Ernst oder Scherz? Doch lebhaft fuhr sie fort: „Lassen Sie uns gleich ein gemütliches Plauderstündchen halten; ich sehe dort in der Ecke eine allerliebste kleine Bank, die wir zu unserem ungestörten Ruhestand erwähnen können.“

„Sie sind unbegreiflich gütig,“ flüsterte der Altersforscher verwirrt und glücklich zugleich; dann bot er der jungen Dame den Arm, um sie zu jenem geschützten Plätzchen zu führen.

Die Plauderei schien sich sowohl für Fräulein Günther, als auch für unsern Professor auf gleich anziehendem Gebiet zu bewegen, denn es war schon Abend geworden, und die beiden saßen noch immer im Hintergrunde, ganz vertieft in ihrer Unterhaltung.

(Fortsetzung folgt.)

△ Himmelfahrt.

Mitten in die schönste Maienzeit fällt das Fest, welches uns an ein noch schöneres Jenseits mahnt. Sursum corda! Empor die Herzen! Wenn es auch auf Erden noch so prächtig grünt und blüht, wenn das irdische Leben im frischen Sonnenstrahl auch noch so üppig pulsiert — es ist doch alles nur vergänglicher Schein, ein eisler Augenblickstrüm im Verhältnisse zu der ewigen Kraft und Schönheit, die wir jenseits des Grabs finden.

Es gibt Leute, welche nicht von Tod und Grab reden hören können. Diese schwächeren Schein ist unvernünftig. Der Materialist, welcher der trüben Ansicht lebt, daß mit dem Auseinanderfallen seiner körperlichen Atome sein individuelles Dasein zu Ende sei, hat freilich Grund, vor der Vernichtung zu

worauf Dr. Ferrand, Arzt im Spital Laennec, dem Vor- gange des Bischofs Freppel von Angers folgend, sich jetzt energisch gegen die Überladung der Kinder in den Schulen mit geistigen Arbeiten aussprach. Dr. Raul empfahl jedoch das von den Katholiken gestiftete, in frischer Luft gelegene Spital von Villepinte für Lungenschwindsüchtige, worauf Keller die Neuerungen Boulangers im Militärwesen kritisierte; nach denselben soll die Dienstzeit der Soldaten auf zwei Jahre herabgesetzt werden, während für die Franzosen drei Jahre noch zu wenig seien; alle der Regierung günstigen Wähler erlangten Freiheit vom Kriegsdienste für ihre Kinder, während die Seminaristen streng zum Dienste herangezogen würden u. s. w.

* Als Kandidat für den bulgarischen Fürstenthron wird in letzter Zeit wieder vielfach der Erbprinz Wilhelm von Nassau genannt, und ein Wiener Blatt, welches diese Nachricht verbreitet, fügt hinzu, daß diese Kandidatur sich besonders des Beifalls des Fürsten Bismarck erfreut. Letzteres mag richtig sein, was jedoch die angebliche Kandidatur des Erbprinzen von Nassau betrifft, so ist die „Gur. Korr.“ von einer mit den nassauischen Hofkreisen in engster Beziehung stehenden Persönlichkeit zu der Erklärung beauftragt, daß Erbprinz Wilhelm nicht daran denkt, auf seine Erbansprüche in Luxemburg zu verzichten und dafür die bulgarische Dornenkrone einzutauschen.

* Eine mit russischem Gelde unterhaltene, aber in Belgien erscheinende Zeitung, der Brüsseler „Nord“, schreibt: Angefischt der beständigen Wiederkehr des Gerüchtes von dem Abschluß einer russisch-französischen Allianz bestehet die Verpflichtung, einfach und bestimmt zu erklären, der Zar habe bloß ein Zielobjekt, den allgemeinen Frieden. Zur Erreichung dieses Ziels glaube er die vollständige Aktionsfreiheit Russlands aufrecht erhalten zu müssen. Dies sei für niemanden eine Drohung und für niemanden eine Ermutigung, und jeder könne daraus Nutzen ziehen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 18. Mai.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde u. a. den Pächtern des Kämmereigutes Neukrägerskämpe, Brüder Tuchel, infolge der schweren Schäden, welche sie bei der vorjährigen Weichselüberschwemmung erlitten haben, der fällige halbjährige Pachtzins von 9600 M. für den durch die Kanton von 19200 M. hinreichende Deckung vorhanden ist, bis nach der diesjährigen Ernte gestundet. Ferner bewilligte die Versammlung Pachtzinsstundungen dem Eigentümer Lüll zu Bodenbruch für 257 M. bis 1. Juli und dem Witwe Koslowski zu Bürgerwiesen für 1203 M. bis 1. August. — Dem St. Marien-Krankenhaus und den Mennoniten-Gemeinde wurden für ihre Hospitalsgebäude die Real-Kommunal-Abgaben im Betrage von 126,40 Mark resp. 40,50 M. und pro 1887/88 erlassen. Für Abbruch des Vorbaus Breitgasse 39 bewilligte die Versammlung einebare Beihilfe von 500 M. und Erläß der Trottoirkosten mit 92 M.; für Aufzettigung der Schöffen- und Geschworenen-Ursätze pro 1887 sowie der Vorarbeiten für die Gemeinde-Wählerliste die entstandenen Kosten mit 2000 M. — Den mit der Frau Schützmann Pätsch geb. Perkuhn über Bespeisung der Polizeigefangenen geschlossene Vertrag, nach welchem pro Kopf und Tag von 28 Pf. und für jede auf ärztliche Verordnung verabreichte Portion Kaffee ein Satz von 4 Pf. zu zahlen ist, wurde auf ein ferteres Jahr prorogen. Desgleichen der mit dem Stadtmüller Mathusius und dem Inhaber der Eisenhardt-Brauerei geschlossene Mietvertrag in betreff der Artillerie-Pferdeställe und der darunter befindlichen Keller auf Pferdestadt gegen Zahlung des bisherigen Pachtbetrages von 204 resp. 386 M. aber mit dem Vorbehalt einer achtjährigen Kündigung. — Ferner bewilligte die Versammlung für Vertrittung erkrankter Böten pro 1886/87 250 M. für Vertrittung eines erkrankten Hilfslehrers am Petri-Realgymnasium 270 M. Schließlich wurden 282,50 M. uneinziehbare Hundesteuer-Kosten niedergeschlagen und 15 Spezial-Fahrpreise genehmigt.

In nichtöffentlicher Sitzung erklärte die Versammlung sich mit der Anstellung des Bureau-Assistenten Ad. Döhring als Stadtschreiber und des Feldwebels Rohrberg als Bureau-Assistenten einverstanden, wählte dann zum Schiedsmann für den 3. und 4. Stadtbezirk Herrn Kaufmann Karl Eichert, des-

schadern. Aber für den Christen ist der Tod nichts anderes, als die Niederlegung des Körpers zu einem zeitweiligen, erquickenden Schlaf und der Auftschwung der Seele zu einer andern, bessern Welt. Der menschliche Körper, von der Erde stammend und sein Erdengrab suchend, lebt an dieser kleinen Kugel, mit welcher wir jährlich um die Sonne reisen. Er ist irisch im ärgsten Sinne des Wortes, weil er nur auf Erden leben kann. Denken wir uns den menschlichen Körper auf einen andern Weltteil versetzt und sei es auch ein so erdenähnlicher, wie die Planeten Mars und Venus, so werden wir keine Tätigkeit, kein andauerndes Leben erwarten können. Unser Körper ist so kleinlich und beschränkt, wie ein Infusionsstierchen, welches in einem abgesprengten Wassertropfen seines Daseins Anfang und Ende, seine ganze Welt findet. Der Geist des Menschen ist mit dieser Entherzigkeit nicht zufrieden. Er folgert aus den Sinneseindrücken, daß es außer der Erde noch zahllose Welten giebt, schneller wie ein Fliegenflügel, welche in einem abgesprengten Wassertropfen seines Daseins Anfang und Ende, seine ganze Welt findet. Der Geist des Menschen ist mit dieser Entherzigkeit nicht zufrieden. Er folgert aus den Sinneseindrücken, daß es außer der Erde noch zahllose Welten giebt, schneller wie ein Fliegenflügel, welche in einem abgesprengten Wassertropfen seines Daseins Anfang und Ende, seine ganze Welt findet. Der Geist des Menschen ist mit dieser Entherzigkeit nicht zufrieden. Er folgert aus den Sinneseindrücken, daß es außer der Erde noch zahllose Welten giebt, schneller wie ein Fliegenflügel, welche in einem abgesprengten Wassertropfen seines Daseins Anfang und Ende, seine ganze Welt findet.

Von allen natürlichen Wissenschaften hebt die Astronomie den Geist am weitesten und höchsten. Wenn wir die Natur der Erde und die Geschichte ihrer Bewohner erforschen, so spielt der einzelne Mensch noch eine leidlich große Rolle. Aber wenn wir auf „Flügel der Morgenröte“, welche der Verstand gebildet hat und die Phantasie schwingt, von der Erdscholle empor durch die Legionen der Sonnen und Planeten fliegen, welche nach ewigen Gesetzen den Thron des Schöpfers in endlosen Reihen umkreisen — dann ist die ganze Erde nichts, als ein einziges Stäubchen auf dem Teppich für die Füße des Höchsten, und was auf Erden frucht und fleucht, ist wie eitel nichts.

Das Sursum corda! steht in allen Gemütern, auch in

gleichen für den 31. Stadtbezirk Herrn Dietrich Maassmann zu Langfuhr, zum Bezirks-Vorsteher für den 22. Stadtbezirk Herrn Expert Lach, zu Mitgliedern der Wohnungssteuer-Deputation die Herren Töpfermeister Wiesenberg und Holzkapitän Pawlowski, zu Sachverständigen für die Abschätzung von Kriegsleistungen die Herren Fleischermeister Annafer, Wagenfabrikant Hybbeneth, Stadträte Helm und Hennewerk, Pferdebaudirektor Kupferschmidt, Kaufmann Ed. Leiske, Stadtverordneter Philipp, Zimmer- und Maurermeister Gust. Schneider, Expert Spalding und Ingenieur Paul Steinring.

-a. [Sozialisten-Prozeß.] In dem bevorstehenden Sozialistenprozeß bezieht sich die Anklage gegen 26 Personen auf Teilnahme an einer Sozialistenverbindung, gegen zwei Personen auf Abschaffung, gegen eine Person auf Vervielfältigung und gegen acht Personen auf Verbreitung sozialistischer Flugblätter, gegen 10 Personen auf Verbreitung sozialdemokratischer Schriften, insbesondere des "Sozialdemokrat", endlich gegen eine Person auf Verbreitung eines sozialdemokratischen Flugblatts, nachdem solches durch Verfügung des Polizeipräsidenten vorläufig beschlagnahmt war. Vergehen gegen §§ 74, 128, 129, 130 des St.-G.-B. und § 19 des Ges. gegen gemeingefährliche Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 31. Okt. 1878. Der neben Herrn Rechtsanwalt Keruth hier gestern als Verteidiger genannte Berliner Rechtsanwalt ist nicht Dr. Friedenthal, sondern Dr. Freudenthal. Die in der Anklage von der Staatsanwaltschaft gestellten weiteren Anträge sind von der Strafkammer des Landgerichts abgelehnt worden.

* [Postassistenten-Prüfung.] Bei der hiesigen Ober-Postdirektion fand an den vier letzten Tagen der vorigen Woche eine Assistentenprüfung statt, welche von den Herren Bauda, Feldt, Gnuške, Rundt und Safran von hier und Matern aus Marienwerder bestanden wurde.

* [Feuer.] Gestern nachmittag nach zwei Uhr explodierte im Keller des Hauses Gr. Berggasse Nr. 8 eine Lampe, wodurch die dort lagernden Fässer mit Spiritus, Kienöl, Schmalz u. Feuer fingen. Dem energischen Einschreiten der rasch herbeigeeilten Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer keinen bedeutenden Umfang annahm. Es kam eine Spritze und ein Hydrant in Thätigkeit, und konnte die Feuerwehr gleich nach 4 Uhr wieder abrücken.

* [Schiffsvorlauf.] Wie sehr die Schiffahrt darunterliegt, geht namentlich auch aus dem geringen Preise hervor, welcher hente für Schiffe, welche aus irgend einem Grunde zum Verlauf kommen, bezahlt wird. So versteigerte z. B. vorgestern der Gerichtsvollzieher Groß auf Antrag der Riederei das im hiesigen Hafen liegenden Briggsschiff "Vesta". Dasselbe ist auf 259 Reg.-Tons vermesset und erreichte ein Meistgebot von nur 1500 M. Ob dieses Gebot seitens der Riederei den Buschlag erhalten wird, ist noch nicht bestimmt. Gestern nachmittag wurde im Kontor der Firma G. L. Heindas bei Weichselmünde liegende Rostocker Briggsschiff "Prinz von Preußen", auf 241 Reg.-Tons vermesset, 316 Tons Kohlen ladend, im Jahre 1858 von Eichenholz in Greifswald erbaut, öffentlich meistbietend versteigert. Das Meistgebot, welches abgegeben wurde, betrug 2550 M. Auch in diesem Falle ist es zweifelhaft, ob der Buschlag, wozu eine dreitägige Frist vorbehalten ist, erteilt wird.

* [Ordensverleihung.] Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht, dem Ober-Zoll-Inspektor, Steuerrat Bilau zu Strasburg, den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt Stock in Kulm ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kulm ernannt worden. — Der Regierungs-Assessor Österroth aus Marienwerder ist der Regierung zu Erfurt überwiesen worden. — Der Referendar Johannes Berendt aus Marienburg ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Güter-Direktor Hermann Trautvetter zu Rinkenow ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Rinkenow im Kreise Marienwerder ernannt. — Nach abgelaufener Amtsperiode ist im Kreise Flatow der Rittergutsbesitzer Koch zu Kl. Buzig zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gr. Buzig ernannt. Ferner ist im Kreise Tuchel der Guts-pächter Koebe in Kl. Koenau wiederum zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Koenau ernannt.

denen, welche an Gottes Offenbarung und ein künftiges Jenseits nicht glauben wollen. Fehlt ihnen der Glaube, welche den Christen über die irdische Beschränktheit hinaushebt, so suchen sie in der Wissenschaft von der ganzen sichtbaren Welt die Kraft, den Fuß von der Erdscholle zu lösen und den Geist etwas von dem Aeter atmen zu lassen, der jenseits des tellurischen Dunskreises in ungebrochenem Lichte der Sonnen wogt.

Aber alle Kraft und Kunst der natürlichen Erkenntnis kann nicht das Sehnen der Herzen befriedigen, welche nicht bloß in der Einbildung, sondern in der Wirklichkeit eine bessere, größere, dauerhaftere Welt, ja nicht bloß die gesamte Welt, sondern auch den, der sie geschaffen hat, sehen und erfassen, erkennen und lieben, durchdringen und besitzen wollen. Eher als dem Verstande die schwerfälligen Augenlider ein wenig aufzugen, ahnte in frömmiger Einfalt das kindliche Gemüth, die hoffende Seele das Unzulängliche der Erde und des irdischen Daseins. Ghe die Wissenschaft die Sterne unterscheiden und die Verhältnisse der sichtbaren Schöpfung ein wenig ausmessen konnte, kannte das Herz den Urquell alles Seins und das Ende aller Dinge, und im Augenblick des irdischen Todes tröstete es sich mit der sichern Hoffnung auf Auferstehung und Himmelfahrt und ein ewiges Leben ohne Beschränkung durch irdische Bedürfnisse und materielle Naturgesetze.

Wir sind gefaßt, um richtige Menschen zu sein: Wesen, die aus Leib und Seele bestehen, welche mit dem einen Fuße gleichsam im Diesseits, mit dem andern auf der Schwelle des Jenseits stehen. Es gilt die harmonische Verbindung zwischen den beiden Teilen zu erreichen und zu wahren. Wenn uns die Erde in blühender Pracht anlacht und ihre Gaben und Freuden uns heut, so mag der Körper seinen Teil haben gemäß Vernunft und Gebot; denn Engel können wir erst nach Ablegung des Körpers sein. Aber Tiere dürfen wir nicht sein. Gerade der unsterbliche Teil, welcher unendlich erhaben ist über die Grobheit und Beschränktheit der Materie, muß Luft und Licht behalten für sein ideales Leben, Freiheit und Kraft für die Himmelfahrt. Zunächst für die vorbildliche Himmelfahrt, die Erhebung des Herzens über den Staub und Dunst der irdischen Atmosphäre, und zum guten Schluß für die wirkliche Auffahrt. Denn auch am heutigen Festtage gilt das Wort: Folge mir nach!

Em. **Oliva**, 18. Mai. Der gestern hier abgehaltene Markt war mit Vieh und verschiedenen Waren recht stark besichtigt; auch hatten sich ein Karussell und ein Museum mit Wachsfiguren eingefunden. Die Preise für Kindvieh waren billig, für Pferde mittelmäßig, für Schweine, namentlich für Zuchtschweine, hoch. Käufer waren nur in beschränkter Zahl erschienen, und sind demgemäß nur geringe Geschäfte gemacht worden. Viel Kindvieh wurde von Fleischern gekauft, um es vorläufig auf gute Weide zu bringen. Im ganzen war der Handel wegen Geldmangel flau. Gegen 4 Uhr nachmittags trat Regenwetter ein, welches den Handel vollends verdarb. Das beste Geschäft dürfte das zahlreich und anhaltend benutzte Karussell gemacht haben. — Gestern früh, vor dem Markt-Trubel, ging, wie dies am Dienstag der Bitt- oder Kreuzwoche von alters her üblich ist, von unserer Kirche aus eine nach Tausenden zählende Prozession von Wallfahrern nach Neustadt, um unter geistlicher Leitung die dort nahegelegenen, weithin bekannten Kalvarienbergs-Kapellen zu besuchen und in demütiger Buschfesinnung mit andächtigen, vertrauensvollen Gebeten die Gnade und den Segen des Himmels über die Welt zu ersuchen. In feierlicher Ordnung, durch Nachstienliebe und Gottesfurcht geordnet, setzte sich die zahlreiche Prozession von hier aus in Bewegung.

Dirschau, 17. Mai. Heute zog über unsere Stadt ein starkes Gewitter, verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen und Hagelschauer. Wie wir hören, zündete der Blitz in dem benachbarten Dorfe Czarlin und brannte ein Haus nieder. Wohl infolge des Regens stürzte hieselbst ein in der Fischerstraße belegenes Haus ein. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

* **Dirschau**, 17. Mai. Die "D. Ztg." schreibt: Im benachbarten Kirchdorfe Mühlanz ist der Typhus in besorgniserregender Weise zum Ausbruch gekommen. Da beide Lehrer und auch etwa 30 Kinder an dieser Epidemie erkrankt sind, mußte die dortige Schule vor einiger Zeit bereits geschlossen werden.

Welpin, 17. Mai. Der Herr Pfarrvikar v. Zelwski zu Neukirch ist als Vokalvikar in Tillaus, der Herr Vokalvikar Blok zu Tillaus als Pfarrvikar in Zarnowitz angestellt. Der Pfarrvikar Kowalski zu Thornisch Papau ist als solcher nach Czarze (Scharnese) versezt.

Elbing, 17. Mai. Durch Schreiben des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an den ersten Geistlichen der hiesigen heiligen Drei-Königen-Gemeinde, Herrn Prediger Rahn, ist dieser Gemeinde mitgeteilt worden, daß Se. Majestät der Kaiser mittels Allerhöchster Ordre vom 14. Februar d. J. zu genehmigen geruht habe, daß das Gemälde des Professors und Senators der königl. Akademie der Künste Schrader in Berlin: "Anbetung des Christuskindes durch die heiligen drei Könige" zum Preise von 22 000 M. für den Staat an gekauft und unter dem Vorbehale des staatlichen Eigentumsrechtes der "Drei-Königskirche" zu Elbing überlassen werde. Das Gemälde wird in nächster Zeit von der Direktion der königl. Nationalgalerie in Berlin an den Gemeinde-Kirchenrat von heil. Drei-Königen abgesendet werden und sodann in der neuerrichteten Kirche Auffstellung finden. So wird das herrliche Gotteshaus um einen Schmuck Elbing selbst um ein Kunstwerk reicher werden.

Czernst, 17. Mai. Vor ungefähr 14 Tagen sind auf der Strecke Mockau-Luisenthal der Czernst-Karsziner Chauffee von ruchloser Hand 12 junge Ahornbäumchen teils abgebrochen, teils ausgerissen worden. Auf die Ermittlung des oder der Thäter setzt das königl. Landratsamt in Könitz eine Belohnung von 20 M. aus.

* **Könitz**, 17. Mai. Auf der bei Czernant belegenen Försterei Josephsberg brannte gestern kurz nach Mittag ein dem Baron v. Eckardstein-Czernant gehöriges, von fünf Familien bewohntes Wohnhaus nebst Stall und Scheune total nieder. Das Feuer, infolge Unachtsamkeit entstanden, griff so schnell um sich, daß es den Bewohnern nicht möglich war, ihre Habe zu retten. Nur an Mobilien konnte einiges in Sicherheit gebracht werden. Das gesamte Vieh, zwei Schweine, ein Kalb und Geflügel, kam in den Flammen um. Zwei Personen, die Witwe Niemann und ein 20 jähriges Mädchen, wurden durch Brandwunden, welche sie sich bei Rettungsversuchen zuzogen, schwer verletzt. Niemand von den Einwohnern ist verichert.

* **Aus dem Kreise Flatow**, 16. Mai. Sonnabend abend brannte in Lanken Wohnhaus, Stall und Scheune des Besitzers Kallecke nieder. Eine arme Einwohnerfrau erlitt beim Retten ihrer wenigen Habeseligkeiten erhebliche Brandwunden im Gesichte. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

? **Gräfenhainichen**, 17. Mai. Angeblich infolge des Ge-

nusses von Wurst, welche ein hiesiger Fleischer verkauft, sind plötzlich 26 Mann vom hiesigen dritten Bataillon erkrankt. Ob den Fleischer irgend welche Schuld trifft, soll heute durch eine sachverständige Untersuchung festgestellt werden.

* **Königsberg**, 16. Mai. Am Sonnabend, den 14. d. M., abends wurde die für Sonntag bestimmte Nr. 36 der "Königsberger Volkszeitung" auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie polizeilich beschlagnahmt. — Zu den hervorragendsten Geschäften, die auf der diesjährigen Pferdeausstellung gemacht wurden, gehört auch der Verkauf von zwei Kuhrapphengsten für 6000 M. an einen Händler, der aus Paris hierher zum Markte gekommen war. Die Tiere entstammten dem Stalle des Herrn Rittergutsbesitzer Janzon-Krusin, der außerdem noch zwei prächtige Wagenpferde für 4500 M. an einen fremdländischen Käufer verkauft.

Vermischtes.

** Berlin, 17. Mai. Der gefürchte Polizeibericht der Hauptstadt verzeichnet nicht weniger als elf Selbstmorde. Jemand welche Bemerkungen solchen erschütternden Thatsachen hinzuzufügen, ist überflüssig. — Eine vierfache Mordthet hat am Sonntag die benachbarte Ortschaft Zehlendorf in großer Aufregung versetzt. Die in der Potsdamerstraße wohnende Frau eines Steinträgers Neumeier hat ihre drei Kinder und dann sich selbst erhängt. Nahrungsorgeln oder häusliche Zwistigkeiten scheinen die bedauerliche Katastrophe herbeigeführt zu haben.

Danziger Standesamt.

Vom 17. Mai.

Geburten: Bimmerges. Herm. Janzen, T. — Weichensteller Kasimir Derns, T. — Eigentümer Arend Mekelburger, S. — Mälzerges. Theodor Braun, T. — Arb. Rob. Komm, T. — Bimmerges. Richard Schulz, S. — Schlosser. Albert Tiebeck, T. — Arb. Paul Grzenda, T. — Goldarbeiter Adolf Biela, T. — Böttcher. Hermann Reich, T. — Arb. Michael Oberland, T. — Mälz. Eduard Hermann, S. — Kaufmann Joseph Krynicki, S. — Unchel: 1 S., 2 T.

Aufgebot: Ober-Lazarettschiff Wilhelm Theodor Hermann Kutschel hier und Olga Beate Laura Bergemann in Braust. — Kaufmann Oskar Friedrich Wilhelm Quandt hier und Amalie Hedwig Bergemann in Braust. — Bootsführer Anton Michael Alexewicz von hier und Ludwike Apollonia Ryszkowski aus Thorn. — Schuhmacher. Friedrich Grußak und Klara Christine Julianne Kretschmann.

Heiraten: Hauptmann à la suite des 3. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 14 und Direktions-Assistent bei der königl. Gewehrfabrik zu Danzig Robert Karl Wilhelm Arnold Gwald Löwitz und Klara Helene Agnes Karoline Wallenius.

Todesfälle: T. d. Magistrats-Stenarieinsammlers Robert Ody, 1 J. — S. d. Arb. Joh. Schöwe, 8 M. — Wwe. Maria Borchardt, geb. Biela, 78 J. — S. d. Kaufms. Wolf Hallauer, 2 J. — S. d. Arb. August Borowski, totgeb. — S. d. Eigentümers Arend Mekelburger, 16 Std. — Wwe. Augusta Boll, geb. Lablaa, 66 J. — Arb. Peter Fromm, 65 J. — Krankenwärterin Maria Hellwig, 23 J. — Haararbeiter Eugen Nitsch, 24 J. — Dienstm. Wilhelm Schulz, 86 J. — Unchel: 1 S., 1 T.

Briefkasten.

K. Poststempel Gräfenhainichen: am 15. August.

Zur Erbauung der Marien-Kirche in Hannover (Grenze für Dr. Windthorst) ist ferner eingegangen: Böckermeister Schwarz in Kösel 2 M., T. B. 10 M., Angenau in Oliva 3 M., Dekan v. Tretowksi in Hochstüblau "Bivat Dr. Windthorst und dessen Lieblingskind" 20 M., Dr. Kauert in Gräfenhainichen 10 M. Summa der bis jetzt eingegangenen Gaben 362 M. 35 Pf.

Marktbericht.

[Witeczewski & Co.] Danzig, 17. Mai. Weizen: Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 121 Pf. 166, hochbunt 129/3 Pf. 172, Sommer- 128 Pf. 166, 136/7 Pf. 174, alt glasig 127/8 Pf. 170, für polnischen z. Tr. bunt 125/6 Pf. 148 1/2, hellbunt 127/8 Pf. 150 1/2, hochbunt 129 und 130 Pf. 152, hochbunt glasig 129/30 Pf. 153 M. p. To. Regulierungspreis 151 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Hogger war in inländischer Ware bei kleinem Angebot unverändert im Werte, Transit mußte etwas billiger abgegeben werden. Bezahlt ist inländischer 125, 127 und 128/9 Pf. 112, polnischer z. Tr. 124 Pf. 89 M., alles per 120 Pf. per To. Regulierungspreis inländ. 113, unterpolnisch 90, Transit 88 M.

Gerste ist nur gehandelt inländische kleine 105/6 Pf. 98, grohe mit Gernch 115 Pf. 98 M. per Tonne. Hafer inländischer 95, weiß 100 M. per Tonne bezahlt.

Weizenkleie grobe 3,47 1/2, feine befeßt 2,85 M. per 50 Kilo gehandelt.

Spiritus loko 39,25 M. bezahlt.

Berlin, den 17. Mai.

Preise loko per 1000 Kilogr. Weizen 163—185 M., Roggen 124—128 M., Gerste 106—190 M., Hafer 95—133 M., Getreide Körner 150—200 M., Kutterware 118—128 M., Spiritus v. 100% Bier 41,6 bis 41,7—41,6 M.

Berliner Kursbericht vom 17. Mai.

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	106,10
4 % Preußische konsolidierte Anleihe	106,00
3 1/2 % Preußische Staatschuld-Anleihe	100,00
3 1/2 % Preußische Brämen-Anleihe	154,50
4 % Preußische Rentenbriefe	103,60
4 % alte Ritterschaftl. Wettpr. Pfandbriefe Ser. I B.	—
4 % neue Westpreußische Pfandbriefe	—
3 1/2 % Westpreußische Pfandbriefe	97
4 % Westpreußische Pfandbriefe	96,90
3 1/2 % Oberschles. Pfandbriefe	103,75
4 % Posensche landw. Pfandbriefe	108,00
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	102,75
5 % Stettiner Hypoth.-Pfandbriefe	113,75
5 % Preußische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	136
Danziger Privatbank-Aktien	94,80
5 % Rumänische amortisierte Renten	81,30
4 % Ungarische Goldrente	—

Kirchliche Anzeigen.

Am Feste Christi Himmelfahrt. St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/4 Uhr. Abends 7 Uhr Maiandacht. Militärgottesdienst. Hl. Messe mit deutscher Predigt 8 Uhr. Hr. Divisionspfarre Dr. v. Mieczkowski.

St. Joseph. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Königl. Kapelle. Annahme zur ersten hl. Kommunion. Frühmesse 7 1/2 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr Vesperandacht.

St. Nikolai. Frühmesse 7 u. 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Prälat Landmesser. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Kapelle des St. Marien-Krankenhauses. Hl. Messe 6 1/2 Uhr. Abends 6 1/2 Uhr Maiandacht mit Predigt.

St. Ignatius in Alt-Schottland. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. St. Hedwig in Neufahrwasser. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Kirche zur hl. Dreifaltigkeit in Oliva. Hl

Durch besonderen Zufall

haben wir ein ganzes

Kleiderstoff-Lager

(ca. 300 Original-Stücke) so billig gekauft, daß wir dieselben zu folgenden **billigen Preisen** offeriren:

Eine Parthie **carriert** engl. **Zephyrs**, per Meter $37\frac{1}{2}$ Pf.
 Eine Parthie **Wirecords**, per Meter 30 und 37 Pf.
 Eine Parthie **Crêpe-Composé**, per Meter 50 Pf.
 Eine Parthie $\frac{3}{4}$ breit **glatt** und **carriert** **wollen Beiges**, per Meter 90 Pf., 1,05 und 1,20 M.
 Eine Parthie **schwarz** und **couleur** **Cachmirs**, $\frac{3}{4}$ breit, per Meter 90 Pf., 1,05 und 1,20 M.
 Eine Parthie **Elssasser Waschstoffe** in den neuesten **Deffins**, vollständig waschbar, per Meter 37 und 45 Pf.

Als Gelegenheitskauf empfehlen wir noch:
 Einen Posten engl. **Tüll-Gardinen**, per Meter 37, 45, 50 und 60 Pf., in sehr guter Qualität, mit **Bandeinfassung**.

Abgepasste Gardinen in den **großartigsten Mustern**, per Fach 4,50, 5 und 6 M.

Sikorski & Sternfeld,

11, Kohlenmarkt 11, Danzig, Promenadenseite.

Feste Preise.

Feste Preise.



Heute früh 8 Uhr starb nach jahrelangen schweren Leiden, wiederholt gestärkt mit den hl. Sterbekräften, mein innigst geliebter Onkel und großer Wohlthäter, der hochwürdige Herr Pfarrer

Nicolaus Rochon in Mutrienen.

Dieses zeigt statt besonderer Meldung seinen Freunden und Bekannten an, mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete und im hl. Messopfer gütigst gedenken zu wollen Oliva, den 17. Mai 1887.

Kryn, Pfarrer.

Die Beerdigung findet Montag den 23. d. M. statt.

Kathol. Volksverein.

Freitag den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinshaus, Breitgasse 83:

Versammlung u. Vortrag.

Ein tücht. Uhrmachergehilfe sucht Stellung von sofort oder vom 1. Juni. Adressen unter **L. 20** in der Exped. d. Bl. erbieten.

Fr. Carl Schmidt,

Danzig, Langgasse 38,

empfiehlt

Tuch-, Überzieher- und Anzug-Stoffe, Herren-Wäsche,

Tricotagen,

Regen- und Touristen-Schirme,

Reisedecken,

sowie sämtliche Herren-Artikel.

Gold und Silber

kauf und nimmt in Zahlung zu höchsten Preisen

G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22.

Martin Heyne,

Goldschmiedegasse 23,
empfiehlt sein großes Lager von Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, von bestem Material und unter persönlicher Leitung gefertigt, zu billigen aber festen Preisen. Bestellungen nach Maß umgehend.

Protokollbücher

für die Kirchenvorstände empfiehlt

H. F. Boenig.

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl in Neuheiten,
empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,

Schirm-Fabrik, Langgasse 35.

Julius Konicki Nachf.

empfiehlt

Tricot-Zaillen

einach Kammgarn, glatt, Stück $2,50$ M.,
zweifach Kammgarn, glatt $3,50$ M.,
dreifach Kammgarn, extra schwer, Stück $4,50$ M.,
einach Kammgarn mit Weste, Stück $3,75$ M.,
zweifach Kammgarn mit Weste, Stück 5 M.,
dreifach Kammgarn, reich garnirt, Stück 7 M.

Sonnen-Schirme

glatt Atlas pro Stück $2,50$ M.,
glatt Atlas mit Nickel- und Bronze-
gestell pro Stück $4,50$ M.,
glatt Atlas mit seidenem Futter
pro Stück 6 M.,
Damassé mit seidenem Futter pro
Stück 7 M.,
Damassé ohne Futter pro Stück
 5 M.,
bis zu den elegantesten
Neuheiten.

Zu den Einsegnungen

empfiehlt einen großen Posten

schwarzer Cachemires

in Halbwolle, Meter von 75 Pf. an,
in reiner Wolle von 1,50 M. an.

Nur gute und reelle Fabrikate.

B. Grossmann,

Danzig, Holzmarkt 19.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Betrages.

F. W. Puttkammer,

Tuchhandlung en gros & en detail.

Gegründet 1831.

Gemusterte Buckskins und Kammgarnstoffe

zu Überziehern, ganzen Anzügen, Jaquets, Beinkleidern und Westen.

Haltbare Buckskins zu Knabenanzügen. Weiße und couleure Piquewesten, gemusterte und couleure

Wollwesten, leinene waschbare Anzugstoffe.

Reichhaltigste Auswahl, billigste feste Preise.

Musterkarten zur Ansicht.

Reisedecken, Plaids, Regen- und Touristen-Schirme, Unterkleider, Cravatten.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**